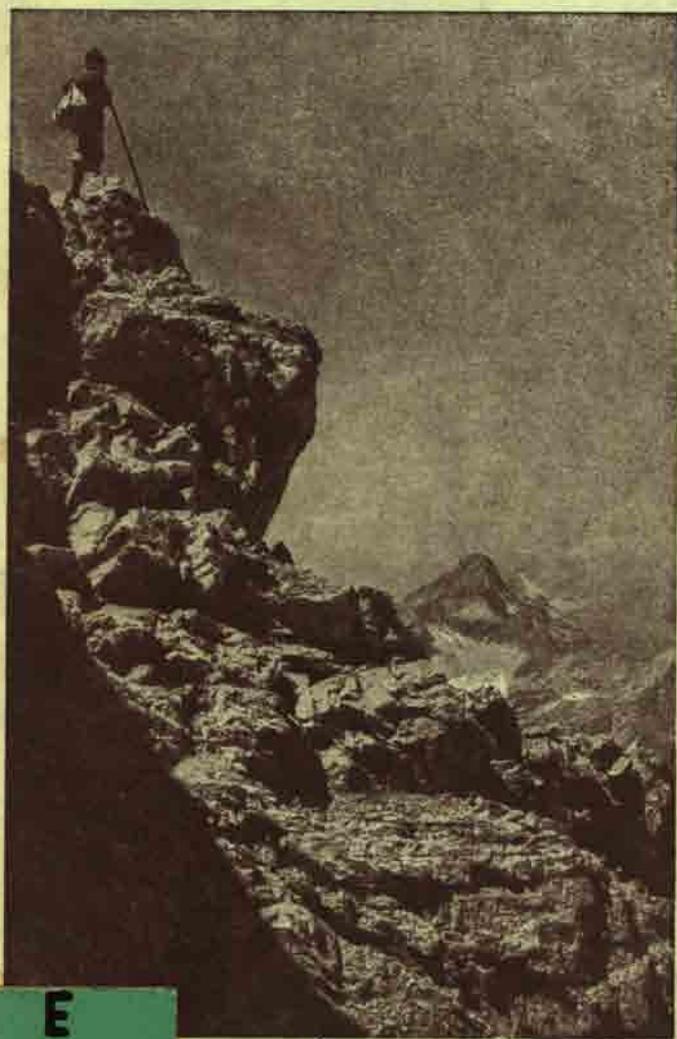


Der Heilbronner Weg



**Beschreibung,
Anmarsch- und
Orientierungskarte
mit 14 Abbildungen
und
Panoramaübersicht**

—
Preis 2.— DM

E

224

Heilbronner Weg zum Biberkopf

Der Heilbronner Weg

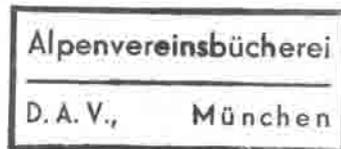
FESTSCHRIFT

zum 50 jährigen Bestehen des
Heilbronner Wegs der Sektion Heilbronn
des
Deutschen Alpenvereins



Herausgegeben vom Deutschen Alpenverein Sektion Heilbronn
Verantwortlich für den Inhalt: W. Hornberger, Heilbronn
Druck: Carl Rembold KG., Heilbronn
Bildgenehmigungen: Heimhuber, Sönthofen-Oberstdorf
Nachdruck verboten

8 E 224



2180

Die zum Abdruck gekommenen Originalbriefe und Zeitungsausschnitte wurden, da in Heilbronn sämtliche Unterlagen durch Kriegseinwirkung verloren gingen, von der Sektion Allgäu Kempten, die Aufnahme zu den Bildern vom Verlag Heimhuber Sonthofen-Oberstdorf in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Vorgeschichte und Entstehung des Heilbronner Weges

Am 23. Juli 1949 jährte es sich zum 50. Male, daß der Heilbronner Weg eingeweiht wurde. Schon um 1890 herum fanden sich bergbegeisterte Männer, unter ihnen Anton Spiehler aus Kempten, in dem Gedanken zusammen, Wegverbindungen zwischen den einzelnen Gipfeln des Allgäus zu schaffen. Hierdurch sollte einmal ein größeres Gebiet erschlossen und zum anderen auch den nichtberggeübten Wanderern weniger gefahrvolle Touren ermöglicht werden. In diesem Sinne arbeiteten auch die bergnahen Sektionen des Allgäu. Hieraus entstand dann ein wunderbares Höhenwegnetz vom Biberkopf zum Iseler. Eine der schönsten Strecken sollte aber der Heilbronner Weg werden.

Als im Jahre 1891 die Sektion Kempten ihre „Kemptener Hütte“ errichtet hatte, kam von seiten der Mitglieder die Anregung, durch eine hochalpine Weganlage das Gebiet vom „Hohen Licht“ mit der Gegend an der „Mädelegabel“ zu verbinden. Da aber Kempten sich durch den Hüttenbau finanziell für's erste festgelegt hatte, war man dort nicht abgeneigt, einen Teil des Sektionsgebietes an eine geldlich gut fundierte Schwestersektion abzutreten. Man wandte sich 1893 an die Sektion Mainz. Am Rhein war man gewillt, der Sache näher zu treten, entschloß sich aber dann doch, einer eigenen Hütte in den Zentralalpen den Vorzug zu geben. Verhandlungen mit der Sektion Heilbronn zeitigten einen besseren Erfolg. Unter ihrem Vorstand Rechnungsrat Molfenter entschloß sie sich zur Mitarbeit, da sie in den Ostalpen ihr bestes Arbeitsgebiet sah. So entstand unter der Leitung der Sektion Kempten und mit dem Geld der Heilbronner der großartigste aller Höhenwege der Ostalpen, der „Heilbronner Weg“.

Die erste engere Fühlungnahme zwischen Heilbronn und Kempten wird durch nachfolgenden Briefwechsel aufgezeigt, der im Original wiedergegeben wird.

SEKTION HEILBRONN



Heilbronn, 22. Februar 1895.

des deutschen u. österreichischen
Alpenvereins.

Geehrter Herr College im Alpenverein!

Dem mir vorliegenden XXIII. Jahresbericht der Sektion Allgäu Kempten entnehme ich, daß das von Ihrer Sektion mit der Sektion Mainz vereinbarte Projekt eines Wegbaues vom „Hohen Licht“ zur „Mädelegabel“ ins Wasser gefallen ist. Ich beabsichtige nun, der meiner Führung anvertrauten Sektion Heilbronn den Vorschlag zu machen, in dieses Projekt einzutreten, wenn anders nicht schon über dasselbe von Ihnen verfügt ist. Inwieweit ich Entgegenkommen finde, kann ich heute noch nicht sagen, doch ist jetzt im Augenblick infolge einer prächtig verlaufenen Fastnacht das Eisen warm. Die hiesige Sektion ist noch jung, leicht könnte aber bei den „kapitalkräftigen“ Mitgliedern Geld zu einem alpinen Zweck flüssig gemacht werden.

Ich wäre nun Eurer Wohlgeboren zu Dank verpflichtet, wenn Sie mir das Nähere über das genannte Projekt (Pläne, Voranschläge) überlassen wollten, damit ich zuerst mit dem Ausschuß und alsdann in der Generalversammlung darüber verhandeln kann.

Da ich von früheren Touren her die Gegend um Oberstdorf kenne und das Allgäu gerne besuche, zudem diese Gegend der Alpen für uns auch leicht erreichbar ist, so werde ich meines Teils alles daran setzen, für das Projekt Stimmung zu machen, immer vorausgesetzt, daß dieses noch keinen Liebhaber gefunden.

Indem ich geehrter Mitteilung entgegen sehe, verbleibe ich mit alpinem Gruße

Ihr ergebenster

Friedrich Molfenter

I. Vorstand des Sektion Heilbronn.

Antwort der Sektion Kempten
vom 2. März 1895.

Da am vergangenen Donnerstag unsere Ausschußsitzung stattgefunden hat, kann ich heute endlich Ihren gesch. Brief beantworten. Das Projekt eines Wegbaues vom „Hohen Licht“ zur „Mädelegabel“, welches die Mainzer Sektion in überraschendster Weise plötzlich hat fallen lassen, ist von uns zunächst nicht weiter in Betracht gezogen worden, da wir unsere Sektionmittel für unser ziemlich umfangreiches Arbeitsgebiet vollauf benötigen. Es würde daher durchaus nichts im Wege stehen, wenn die verehrte Sektion Heilbronn dieses Projekt übernehmen wollte.

Der Wegbau Hohes Licht—Mädelegabel würde die großartigste Partie im Allgäu erschließen. Er würde freilich auch einen bedeutenden Kostenaufwand erfordern, nämlich keinesfalls unter 2500 Mark, möglicherweise aber sogar bis 4000 Mark.

Die Trace, um welche es sich handelt, führt vom höchsten Punkt des „Hohen Licht“ zuerst in nördlicher Richtung auf dem Felsgrat zum zweiten Gipfel, von hier auf und neben dem Grat an den dritten Gipfel des „Hohen Licht“. Der weitere Weg müßte auf Felsbändern, welche jetzt stellenweise durch Felsabstürze unterbrochen und deshalb ungangbar sind, ausschließlich an der Ostseite des Grates weitergeführt werden bis zur letzten Erhebung im Grate. Hier führt ein mäßig steil abfallendes, schräg geneigtes Band zu einer Scharte, zwischen dem Hohen Licht und Wilden Mann und bricht an einer nahezu senkrechten Dolomifelswand ab. Die Wegarbeiten auf dieser Strecke würden fast ausschließlich aus Felssprengungen und Anbringen von Drahtseilen bestehen. Der nahezu senkrechte, etwa 10 m hohe Wandabsatz, der zur Scharte führt, müßte durch Sprengen von Stufen und Einlassen von Drahtseilen oder durch Anbringen einer eisernen Leiter gangbar gemacht werden. Von der Scharte zieht die Trace über grobes Geröll in einem großen Kar nahe den Abstürzen des Wilden Mann entlang, um später bald über rauhen, teilweise zerrissenen Felsboden auf die Mitte des vom Wilden Mann herabgehenden Ausläufers ziemlich rasch heraufzuleiten. Dann geht sie nicht steil abwärts auf einen kleinen Felsriegel zu, steigt in nordwestlicher Richtung auf gut gestuftem Gestein wieder empor

zur Bockkarscharte und zu dem südlich der Mädelegabel sich ausbreitenden Trettachferner. Diese zweite Strecke von der Scharte am Wilden Mann bis zum Ferner ist schon jetzt ohne Gefahr gangbar und erfordert keinen besonders hohen Aufwand.

Der ganze Weg bietet den reichsten Wechsel einer wilden und großartigen Hochgebirgslandschaft; doch darf freilich nicht verfehlt werden, daß die Schneeverhältnisse ein Begehen nur während 6, höchstens 8 Wochen ermöglichen würden (Ende Juli bis Mitte oder Ende September) und daß die Wanderung auch bei gut angelegtem Steige sich immer nur für geübte, schwindelfreie Steiger eignen würde.

Sollte die verehrliche Schwestersektion nach diesen Darlegungen geneigt sein, auf das Projekt einzugehen, so wäre unbedingt nötig, daß mehrere geübte Bergsteiger der Sektion Heilbronn im August dieses Jahres durch Augenschein sich sowohl von den Schwierigkeiten als auch von der Großartigkeit der Weganlage überzeugen würden. Gerade daran ist das Projekt der Mainzer gescheitert, daß ihr Vertreter kein eigentlicher Hochtourist war und das Gebiet nicht zu begehen unternahm. Fände nach dieser persönlichen Augenscheinnahme das Projekt Ihren Beifall, so wäre die Sektion Kempten gerne bereit, die Bauleitung zu übernehmen mit dem Vorbehalte allerdings, daß sie zu den Kosten des Unternehmens nicht beitragen könnte.

Bis dahin aber bitten wir die Angelegenheit nicht an die Öffentlichkeit zu bringen; wir haben sie auch im Ausschuß als vertraulich behandelt. Die vorzeitigen Veröffentlichungen, welche die Sektion Mainz in den alpinen Blättern veranlaßte, waren uns nach dem Scheitern des Projekts keineswegs angenehm und eine Wiederholung wäre doppelt mißlich. Indem ich Ihnen zum Schlusse für das Interesse herzlich danke, das Sie unserem schönen Allgäu entgegenbringen, zeichne ich mit alpinem Grusse

X.

Heilbronn, den 20. Dezember 1895.

Geehrter Herr!

In unserer am 18. stattgefundenen Generalversammlung haben wir das Projekt des Weges „Hohes Licht — Müdele-Gabel“ soweit unter Dach und Fach gebracht, daß die — ausnahmsweise — kleine Versammlung — 30 Herren — die Mittel zum Bau sofort zur Hälfte gezeichnet hat; der Rest wird im Laufe des Monats Januar gezeichnet werden.

Die Kosten haben wir zu: 4500 Mark berechnet. Hiervon werden unserm Wegbaufond entnommen: 500 Mark. 150 Anteilscheine à 20 Mark ausgegeben = 3000 = zus. 3500 Mark. Der Rest von 1000 Mark soll vom Centralausschuß bewilligt werden; dies eine Bedingung, an welche das Unternehmen unsererseits geknüpft wird.

Ich bin nun der Ansicht, daß Ihre verehrliche Sektion bis zum betreffenden Termin (15. Januar?) das entsprechende Gesuch einreichen sollte, damit solches heuer in Stuttgart zur Genehmigung kommt.

Wenn Sie hierzu die von Ihnen liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Zeichnungen bedürfen, bitte ich um gefällige Nachricht. Im Laufe des Herbstes oder Sommers wird sodann eine größere Anzahl Herren sich das Gebiet und die Wegtrace näher ansehen. Es sollte mich sehr freuen, wenn die Sache nun zur Ausführung gelangen würde.

Ihrer baldigen Nachricht entgegensehend, bin ich mit herzlichem Grusse

Ihr ergebenster

Fr. Molfenter.

Heilbronn, den 6. Januar 1896.

Sehr geehrter Herr College im Alpenverein!

Im Besitze Ihres Geehrten vom gestrigen Tage, beeile ich mich Ihnen zu antworten, damit Sie für Ihre morgen stattfindende Generalversammlung eine eingehende Begründung der Beziehungen der beiden Sektionen geben können. Die Berichterstattung an den Zentralausschuß werde ich demnächst vom Stapel lassen, unter Vorlage der von Ihnen uns freundlichst überlassenen Zeichnungen und Fotografien. Ich werde mich bemühen, die Schwierigkeiten des Wegbaues sowohl als die großartigen Reize der Aussicht von dem Wege selbst ins rechte Licht zu setzen. Wir vertrauen um so mehr der Geneigtheit des Zentralausschusses, als seiner Zeit bei der Gründung unserer Sektion uns ans Herz gelegt wurde, ja für einen Wegbaufond zu sorgen, einem Vorschlage, dem wir sehr gern nachgekommen sind, und da wir von der Anschauung ausgehen, daß es der Hütten genug, der Wege aber immer noch zu wenig sind.

Die Zeichnungen für den von uns aufzubringenden Betrag von 3000 Mark in Anteilscheinen von 20 Mark nimmt sehr erfreulichen Fortgang; in den nächsten 14 Tagen wird die Summe gezeichnet sein. Aus unserm Wegbaufond sind Ende 96 — — 500 Mark verfügbar und mit Genehmigung der Subvention von 1000 Mark seitens des Centralausschusses wäre dann eine Summe vorhanden, welche ausreichend bemessen ist zur Ausführung des Projekts. Die Sektion Heilbronn ist gerne auf dieses Projekt eingegangen und richtet an ihre Schwestersektion Allgäu-Kempten die Bitte, bei Ausführung des Weges, resp. bei Vergebung der Arbeiten darauf hinzuwirken, daß eine Überschreitung nicht vorkommt, daß der Weg so breit — 60 cm — angelegt wird, daß auch nicht besonders geübte Gänger denselben ohne Sorge begehen können.

Im Laufe des Nachsommers 1896 soll eine größere Anzahl der Mitglieder der Sektion Heilbronn einen Ausflug in das Gebiet des „Hohen Licht“ machen, um sich an Ort und Stelle von der Großartigkeit der Anlage, der Aussicht und der Natur des gesamten Allgäu zu überzeugen. Für Ihre Bereitwilligkeit, die einzelnen Mitglieder des Wegbau-Ausschusses für das Projekt zu gewinnen, sage ich Ihnen heute schon herzlichen Dank.

Ihre Wünsche zum Jahreswechsel erwidere ich aufs wärmste und verbleibe in der Hoffnung des Gelingens unseres gemeinsamen Unternehmens mit alpinem Grusse

Ihr ergebenster

Fr. Molfenter.

P.S. Besondere Grüße an H. Hengeler.



Heilbronner Weg — Von Trettachspitze bis Hohes Licht

Inzwischen hatte der Kassierer der Sektion Kempten und Alpinist Anton Hengeler mit einigen Bergkameraden die günstigste Route durch das nicht immer übersichtliche Gelände festgelegt. Als dann vom Zentralausschuß die angeforderten 1000 Mark bewilligt worden waren, konnte das Werk beginnen. Am 23. August 1896 schloß die Sektion Allgäu-Kempten mit dem Wegmacher Anton Klein von Rubi einen Vertrag, wonach Klein, sofern es die Verhältnisse ermöglichen, tunlichst im Herbst 1897 mit dem Bau beginnen soll, damit die Einweihung vielleicht noch im August 1898 erfolgen könne. An Arbeitslohn für die Arbeiter sind pro Tag 10 Mark ausgesetzt, bei Regentagen 5 Mark. Hilfsarbeiter 6 bzw. 3 Mark Tagelohn. Die Bauleitung wurde Anton Hengeler, Kempten, übertragen. Infolge von Schlechtwetterperioden und unvorhergesehenen Bauschwierigkeiten konnte die Einweihung nicht mehr 1898 durchgeführt werden und wurde auf Juli 1899 verschoben.

Zum Abschluß der Bauarbeiten soll hier noch eine zeitgenössische Betrachtung (veröffentlicht in den seinerzeitigen Mitteilungen des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins) wiedergegeben werden.

„(Heilbronner Weg.) Der schon seit langen Jahren geplante, wegen Mangel an Mitteln und aus anderen Gründen aber immer wieder zurückgestellte Wegbau vom Hohen Licht zur Mädelegabel im Centralstock der Allgäuer Alpen ist nun endlich nach mehrjähriger Bauzeit im Laufe des heurigen Herbstes fertig gestellt worden. Der Verdienst, die Mittel zu diesem längst angestrebten Verbindungsweg bereit gestellt zu haben, gebührt unserer Sektion Heilbronn, welche in richtiger Erkenntnis des Umstandes, daß in Bezug auf den Bau von Unterkunftshütten vielleicht zuviel des Guten bisher schon geschehen ist, daß aber den Sektionen hinsichtlich des Baues von guten Wegen noch auf Jahre hinaus ein reiches Arbeitsfeld eröffnet ist, sich dafür entschieden hat, ihre reichen Mittel für den gedachten Wegbau zur Verfügung zu stellen. Der Weg, welcher aus diesem Grunde die Bezeichnung Heilbronnerweg erhalten hat, kostet 8 500 Mark, bewegt sich in einer durchschnittlichen Höhe von 2400 Meter über dem Meere durchweg im Dolomitfels und erforderte bedeutende Felssprengungen; seine Länge beträgt über 3000 Meter, seine Breite durchweg 60 cm, an allen nur irgendwie bedenklichen Stellen ist er reichlich mit Drahtseilen versichert — auch mit Ruhebänken an den schönsten Punkten versehen. Die solide Art und Weise der Ausführung und die wunderbare, wechselnde Gebirgs- und Talaussicht rechtfertigen ohne Übertreibung den Anspruch, daß dieser Wegbau seines Gleichen in den Alpen sucht. Die Vorarbeiten, sowie die Bauleitung usw. besorgte die Sektion Allgäu-Kempton, in deren Arbeitsgebiet der Weg liegt. Die feierliche Eröffnung des Weges wird voraussichtlich Ende Juli künftigen Jahres erfolgen.“

Im Mai, Juni, Juli 1899 häuften sich naturgemäß bei den beiden Sektionen Heilbronn und Kempton wegen der Vorbereitung zur Einweihung die Vorarbeiten und die Korrespondenz. Von Heilbronn war der Weihewein zugesagt worden. Molfenter schreibt hierüber an Förderreuther: „Ich bin auf den Bettel gegangen und habe etwa 210 Flaschen Wein zusammen gebracht.“ Und unter dem 8. Juli 1899: „Ihrer Weisung gemäß habe ich 18 Kisten und Körbe an Anton Klein in Rubi abgehen



Vom Bockkarkopf bis Hohes Licht

lassen. Neben 256 Flaschen(!) Wein enthalten dieselben 20 Pfd. Maccaroni, 500 Cigarren, Parmesankäse und Paprika! — Wegen des vielen Weins machen Sie sich keine Sorgen, haben wir gutes Wetter und eine starke Beteiligung, dann trifft es nicht viel auf einen; und ich Sorge schon dafür, daß alles glatt geht, denn meine Heilbronner vertragen schon was Ordentliches. —“

Und endlich war es soweit, 22. und 23. Juli 1899 Eröffnung und Weihe des Heilbronner Weges. Von der Sektion Heilbronn waren anwesend:

Rechnungsrat Fr. Molfenter	Albert Schmidt
Fabrikant Peter Bruckmann	Alfred Ostertag
O. Sauer	Adolf Braun
Fischel	v. Dietlen
Rechtsanwalt Köstlin	Albert Fuchs
Karl Fladt	Theodor Moosbrugger
Alfred Schöllkopf	Inspektor Hensler
Hans Mayer	Oberamtsbaumeister Eckert.

Die Sektion Allgäu-Kempton war vertreten durch:

Förderreuther	Gerber
Hengeler	Kerber, Zollassistent
Lehrer Sommer	Geiselbrecht
Freyberger	Schau jr.
Eugen Rist	Schau
Rickel	Madlener, A.
Curt Müller	Geigenberger
Euringer	Helfferich
Lous Kühle	Jos. Linder
Last	Höfelmeyer.

Über die Einweihungsfeierlichkeiten selbst soll hier der Bericht in Nr. 168 der „Allgäuer Zeitung“ vom 28. Juli 1899 zum Abdruck kommen.

Eröffnung des Heilbronner Weges

„Zu den lohnendsten und deshalb besuchtesten Gipfeln des Allgäuer Hauptkammes gehören die Mädelegabel und das Hohe Licht, und da die beiden stolzen Bergriesen nur durch eine verhältnismäßig kurze Luftlinie (3 km) von einander entfernt sind, war es schon seit längerer Zeit der Wunsch begeisterter Bergfreunde, von Gipfel zu Gipfel eine Wegverbindung herzustellen. Aber die Schwierigkeit und Kostspieligkeit des Unternehmens verzögerte die Ausführung, bis im Sommer 1896 die beiden Sektionen Allgäu-Kempton und Heilbronn sich dahin einigten, daß erstere die Ausführung des Weges übernehme, während letztere die hierzu nötigen Mittel bestreiten wolle. Sofort wurden nun die Arbeiten in Angriff genommen, und so konnte denn vor einigen Tagen die feierliche Eröffnung des Weges stattfinden, der fortan die Bezeichnung „Heilbronner Weg“ führen soll

Samstag den 22. Juli versammelten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagstisch im „Hirschen“ zu Oberstdorf, um von hier auf geschmückten Leiterwagen in die Birgsau zu fahren. War schon diese Fahrt, an der sich 60 Touristen beteiligten, ergötzlich genug, so entwickelte sich ein noch fröhlicheres Treiben, als man den schönen Waldpfad nach Einödsbach zurückgelegt hatte und beim alten „Schraudolph“ kurze Rast hielt. Gegen 4 Uhr wurde der Anstieg zur Rappenseehütte angetreten, und es bot ein hübsches Bild, wie sich die langen Kolonnen gemächlich über die Petersalpe zu der hohen Bergstufe empor bewegten, die mit dem Plateau der Linkersalpe abschließt. Es war noch heller Tag, als die Rappenseehütte erreicht wurde, doch trafen auch später noch Nachzügler ein, durch welche die Zahl der Festgäste auf etwa 80 Personen stieg, wozu sich noch die Wegarbeiter, Führer, Träger u. a. gesellten, so daß an jenem Abend gegen 100 Personen um die Rappenseehütte versammelt waren. Um diesem Andrang gerecht zu werden, waren neben der Hütte drei Zelte aufgeschlagen, die für je 15 Mann Nachtlager bieten konnten; außerdem war eine Marketenderhütte errichtet, in welcher die nötige Atzung dargeboten wurde: kräftige Erbsensuppe und kalter Auf-



Rappenseehütte mit dem Rappensee — Hochrappenkopf und Rappenköpfe

schnitt. Auch waltete hier der rührige Hüttenwart seines Amtes, indem er schäumendes Bier vom Faß verzapfte, während später, als der erste Durst gestillt war, aus den verschiedenen Schneekellern, welche die gütige Natur in unmittelbarer Nähe der Hütte angelegt hatte, die herrlichen Weinspenden hervorgeholt wurden, welche von Mitgliedern der Sektion Heilbronn in freigebigster Weise zum Feste geliefert worden waren. Daß sich unter solchen Umständen bald das fröhlichste Leben entfaltete, ist wohl erklärlich, umsomehr, als das Wetter sich ganz hervorragend günstig erwies. Mit Entzücken betrachtete man die großartige Umgebung, und lauter Jubel erscholl, als nach Einbruch der Dunkelheit ein hübsches Feuerwerk abgebrannt wurde. Es war aber auch ein ganz eigenartiges Schauspiel, wie die Raketen hoch in die Luft stiegen und dann in farbige Kugeln sich auflösend, gegen das Rappental niederfielen. Nach dem Feuerwerk kam „programmmäßig“ der Vollmond hinter den Felshängen der Hochgundspitze hervor; auch er wurde mit Jubel begrüßt — erhöhte er doch noch den Zauber jener schönen Nacht, indem er die nahen und fernen Bergriesen auf's neue aufleben ließ und in den kleinen Rappensee, der unmittelbar unter der Hütte sich ausbreitet, einen glitzernden Silberstreif warf, während zugleich durch Menschenhand am Ufer dieses Wassers Lampe an Lampe entzündet wurde, bis eine Kette flimmernder Lichter den See umsäumte. Immer lauter und fröhlicher wurde das Treiben. Hier saß eine Gruppe in der „feuchten Ecke“ und schlürfte die besten Marken des Heilbronner Rebensaftes; dort lagerten andere auf dem Boden und sangen heitere Weisen; wieder andere lauschten den Jodlern der Wegarbeiter, während die „ganz Idealen“ noch immer droben saßen auf dem Aussichtspunkte und sich nicht sättigen konnten an dem milden Lichte, mit dem der Mond über Fels und Tal hinleuchtete. An Schlaf und Nachtruhe dachte Niemand, und selbst um Mitternacht klangen noch die Lieder eines „Troubadours“, der mit übergeschlagenen Beinen auf dem Boden saß und die „Zupfgeige“ bearbeitete, umgeben von einem dichten Kranze von Hörern die bald andächtig lauschten, bald flott mitsangen, bald dröhnend Beifall klatschten. Selbst als die „Nachtpolizei“ mit der Laterne in der Hand anrückte und Ruhe gebot, fand sie nicht augenblicklich den schuldigen Gehorsam und hatte Mühe genug, die letzten Störenfriede „zu Bette“ zu geleiten. Daß die Nachtlager nicht völlig den Komfort eines modernen Großstadthotels aufwiesen, mag zugestanden werden; doch ruhte jeder sanft und weich — waren doch selbst die



Heilbronner Thörl

Bänke, auf denen Einzelne ihre müden Glieder streckten, aus weichem Holz gezimmert! Die Zelte vollends mit ihrer linden Heuunterlage bewährten sich vorzüglich. Jeder fand seinen Unterschlupf; nur die wetterfesten Wegarbeiter, Führer und Träger mußten im Freien die Nacht verbringen.

Mit der sicheren Hoffnung auf gutes Wetter hatte man sich zur kurzen Nachtruhe hingelegt. Wie schlimm überrascht war man daher, als gegen drei Uhr morgens vom Voralbergischen her ein Gewölke aufzog, aus dem grelles Wetterleuchten aufzuckte! Immer näher kam das Gewitter, und ein reichlich strömender Regen schien das Gelingen der Wegbegehungen in Frage zu stellen. Aber auch diesmal war das Glück den Alpinisten hold. Um 6 Uhr kam der blaue Himmel wieder zum Vorschein, und als um halb 7 Uhr der Aufbruch erfolgte, schien die Sonne hell und freundlich. Nun ging die große Steinscharte empor, und als die Kolonne des Hohen Lichtes ansichtig wurde, erdröhnten Dynamitschüsse, deren Widerhall gewaltig von Felswand zu Felswand rollte. Nachdem der Kamin am Hohen Licht passiert war, stand man vor dem Beginn des neuen Weges. Dieser führt von hier über wilde Felsabstürze in der Richtung gegen die kleine Steinscharte; mäßig ansteigend gelangt man zu einer Stelle, wo ein enges Felsenthor zu passieren ist! Dieses „Heilbronner Thörl“ war mit Alpenrosenguirlanden und einem „Willkommen“ geschmückt oben aber auf luftiger Felsenzinne sahen die Wanderer ein seltsam gespenstisches Wesen hocken, das sich nun plötzlich aufrichtete und drohend die Arme erhob. Es war das leibhaftige Wildmännle, vom Kopf bis zu den Füßen in Moos und Flechten gewandet, mit langem Flechtenbart und moosgrünem Antlitz. Während die Wanderer überrascht stehen blieben, begann das Wildmännle:

*Heda! Was wollt ihr da oben beginnen
Auf den stolzen, steilen Bergeszinnen?
Sagt an, wer gibt die Erlaubnis euch,
Herauf zu steigen in meinen Bereich,
In diese Felsen wild und kahl,
Ihr Bewohner von dem tiefen Thal?
Denn solche seid ihr; das ist nicht schwer
Zu errathen; dort kommt ihr her.
Euch scheint es nicht bekannt zu sein,
Daß mir, dem Berggeist, nur allein
Das Recht zu herrschen hier gegeben ist,
Und das von jeher seit langer Frist,
Ihr wagt es, ohne mich zu fragen,
Und wanket einher, mit Zittern und Zagen,
Anstatt zu hüpfen wie's geziemt, bergab, bergauf
Über Stock und Stein in raschem Lauf.
Seid vom Kopf bis 'runter an die Zehe*

Wohl ausgerüstet, wie ich sehe,
 Mit Rucksack, Mantel und weiß Gott noch was,
 Es sieht sich an wohl mir zum Spaß;
 Und trampelt, hampelt ja daher
 Als wär' das Steigen gar so schwer.
 Ihr mög't vielleicht da drunt im Land
 Das Werkzeug meint'halb sehr gewandt
 Zu führen wissen oder die Feder,
 Und was eben sonst treibt ein jeder;
 Und glaubt nun, es möchte euch gelingen,
 Auch da oben alles zuwege zu bringen.
 Ja, ja, Euch ist's schon zuzutrauen,
 Wollt Wege hier und Hütten bauen,
 Habt abgepfückt in dem Revier
 Meines Gartens schönste Zier,
 Das Edelweiß, der Alpen Kron' —
 Hätt' Lust, ich gäb euch bösen Lohn
 Für all das übermüt'ge Treiben.
 Doch will ich's lieber lassen bleiben,
 Denn Nachsicht kennt der Berggeist jederzeit.
 Wer sich ihm als guter Bürger zeigt,
 Wem schlägt das Herz für's Vaterland,
 Hält fest zu ihm mit Herz und Hand,
 Wer die Gesetze achtet, den König ehrt,
 Wie es des Weltalls Schöpfer lehrt,
 Den heiß ich willkommen. Ja, fürwahr,
 Heut und fortan immerdar
 Gern biet ich auf den steilen Wegen
 Zum Gruße euch die Hand entgegen.
 Will Schutz gewähren Tag und Nacht,
 Soviel immer liegt in meiner Macht,
 Biet' frischen Trunk aus manchem Quell,
 Von Wasser rein, krystallenhell. —
 Doch nehmt den Rath jetzt noch von mir:
 Mit Vorsicht betretet stets dies Revier!
 Schaut immer gern dies herrlich Bild,
 Das hier erschlossen klar und mild,
 Die Sonn' am blauen Himmelsbogen.
 Doch thut mir's leid, seid ihr betrogen
 Manchmal. Denkt, der Berggeist muß sich üben
 Von Zeit zu Zeit im Wolkenschieben! —
 Und nun tretet durch diese Pforte ein
 Im Marsch der Gänse, anders kanns nicht sein!

Nach diesem mit Beifall aufgenommenen Intermezzo setzte sich die Karawane wieder in Bewegung. Immer wilder und großartiger war die Scenerie; während unten im Kessel der Großen Steinscharte mächtige Schneefelder lagerten, thürmten sich zur Rechten rings um die Kleine Steinscharte kühn geformte Felszacken und Pfeiler empor, bis man den Grat erreichte und nun plötzlich einen überwältigend großartigen Ausblick auf nahe und ferne Bergketten gewann. Nun führte der Pfad einen jähen Plattenhang entlang, um sodann wieder auf den Grat zu leiten, wo mittels einer eisernen Leiter eine hohe Felsstufe erklommen wird. Damit ist der höchste Punkt des Heilbronner Weges und zugleich ein Aussichtspunkt ersten Ranges erreicht. Dieser Platz war ausersehen zum feierlichen Eröffnungsakte. Als die Festteilnehmer sämtlich auf der Höhe angelangt waren und sich dort, wo es eben der Raum gestattete, niedergelassen hatten, ergriff der Kassier der Sektion Kempten, Herr Anton Hengeler, welcher den Wegbau geleitet hatte, das Wort und übergab den Weg an die Sektion Heilbronn. Darauf hielt der Vorstand der Sektion Heilbronn, Herr Rechnungs-rath Molfenter, dem das Zustandekommen des Heilbronner Weges vor allem zu verdanken ist, die Festrede, die mit einem Hoch auf den Alpenverein schloß. Als dritter Redner überbrachte Herr Bauamtmann Rehlen von München die Glückwünsche des Centralausschusses, er rühmte die großen Vorzüge und Schönheiten des neuen Weges und brachte ein Hoch auf die beiden Sektionen Heilbronn und Kempten aus. Auch auf die beiden Sektionsvorstände, auf den Bauleiter Herrn Hengeler, der sich um die Ausführung des Unternehmens so verdient gemacht hat, dann auf den Wegmacher Herrn Ulrich Klein und dessen Arbeiter, die das Werk so vortrefflich ausgeführt hatten, wurde getoastet. Den Schluß bildete ein Hoch auf das deutsche Vaterland, und mächtig erklang dann das Lied „Deutschland, Deutschland über alles.“ Während des Festaktes hatte sich auch wieder ein „Tischchen deck Dich“ aufgethan: Würste und Schinken wurden verabreicht, und aus den Schneehängen, neben denen man lagerte, zauberten die Heilbronner Herren neue Proben ihres heimatlichen Weinbaues hervor.

Nicht allzu lange dauerte die Rast, denn noch eine weite Wegstrecke war zurückzulegen. Der Pfad führte zuerst zu einer Scharte hinab, dann zum Bockkarkopf empor, und fast jede Wegbiegung brachte neue überraschende und großartige Bilder. Auf dem Bockkarkopf fanden sich auch Vertreter der Sektion Immenstadt mit



Plattenhang am Steinschartenkopf

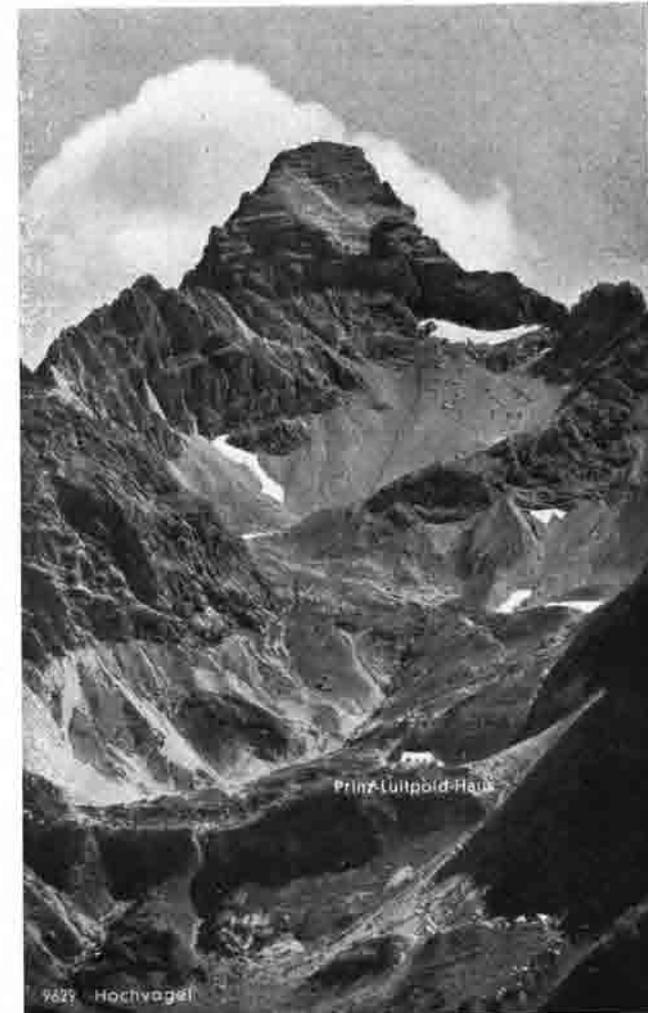
ihrem Vorstande ein, und es wurde nochmals kurze Rast gehalten und die herrliche Rundschau bewundert. Dann ging's hinab zur Bockkarscharte, wo der Heilbronner Weg in den von der Sektion Immenstadt erbauten Mädelegabelweg ausmündet. Die gesamte Weganlage besitzt eine Länge von 3037 Meter, wobei eine Strecke von mehr als 300 Meter durch Drahtseile gesichert ist. Der Weg ist fast überall 60 cm breit und durchweg sicher und bequem angelegt. Alle Festteilnehmer waren der übereinstimmenden Ansicht, daß der Heilbronner Weg zu den schönsten der Alpen gehört, und daß er jedenfalls der großartigste und lohnendste im Allgäu ist.

Während nun ein Teil der Touristen zur Mädelegabel emporstieg, verfolgten die übrigen gleich den Abstieg zur Kemptener Hütte, wo die meisten eben noch rechtzeitig angelangten, ehe ein tüchtiges Gewitter niederging. Der reichlich strömende Regen hielt die Gäste hübsch beisammen, so daß es in der dichtbesetzten Hütte bald recht behaglich warm wurde; einer schätzte die Temperatur auf 40°, doch gab er nicht an, ob er Réaumur oder Celsius meinte. Für Bewirtung war wieder reichlich gesorgt, und der wackere Hüttenwart Herr Schaul, kam in Ausübung seines Amtes nicht zur Ruhe. Als der Regen nachließ, machte man sich auf, um durch den Sperrbach-

tobel nach Spielmannsau abzustiegen, wo die Oberstdorfer Musikkapelle „konzertierte“. Auch hier wurden noch einige Ansprachen gehalten; so brachte Herr Kommerzienrath Probst die Glückwünsche der Sektion Immenstadt dar, und Herr Hofrath Dr. Reh begrüßte die Festgäste im Namen der Gemeinde Oberstdorf. Auch wurden hier die verschiedenen Glückwunschbriefe und -telegramme bekannt gegeben, die anlässlich der Feier von verschiedenen Sektionsmitgliedern und Sektionen eingelaufen waren. Grüße hatten außer dem Präsidenten des Vereins, Herrn Ministerialrath Burkhard, und dem Ehrenmitglied der Sektion Kempten, Herrn Postmeister Hochfellner, folgende Sektionen gesandt: Pfalz, Prag, Frankfurt a. M., Memmingen, Mainz, Bamberg, Gera. — Unter den Theilnehmern waren abgesehen von Heilbronn und Kempten, folgende Sektionen vertreten: Immenstadt, Konstanz, Schwaben, Würzburg, Ravensburg, Lothringen, Pfalz, Ulm, München, Ansbach, Leipzig, Rosenheim, Traunstein, Memmingen. — Recht fröhlich verliefen auch noch die paar Stunden, die man in Spielmannsau zubringen konnte; dann fuhren die Festgäste in vier Leiterwagen nach Oberstdorf zurück, wo man sich trennte mit dem freudigen Gefühle, ein paar wunderschöne Tage verlebt zu haben. Die beiden Sektionen Heilbronn und Kempten aber dürfen mit Stolz zurückblicken auf das wohlgelungene Fest, das dem schönen Allgäu wieder manch' neuen Freund und Verehrer gewonnen hat!“

**So entstand der Heilbronner Weg.
Viele Tausend sind ihn seither schon gegangen und
sprechen begeistert von seiner Schönheit, Tausende
werden noch seine Besucher sein und immer wird
das Erlebnis das Lob der Erzählung übertreffen.**

Läpple, der zu seinem Bedauern an der Mitfahrt verhindert war, ließ es sich trotz der frühen Stunde nicht nehmen, der Wandergruppe auf dem Bahnhof Lebewohl zu sagen, hierbei übergab er noch 2 Flaschen Himbeergeist als Gipfelstärkung. Endlich war es soweit, der Zug ruckte an und in immer schneller werdender Fahrt gings hinaus in die Weite. Das Neckartal mit seinen Rebhängen, dann Stuttgart und wieder das dichtbesiedelte Neckartal und weiter Geislingen mit seiner Steige, die Alb und Ulm mit dem weithin grüßenden Münster, die Donau, Ortschaft um Ortschaft, Flach- und Hügelland waren eine belebende Reiseabwechslung. Ab Kempten wurde immer lebhafter nach den Bergen Ausschau gehalten, da! einer und immer mehr Gipfel tauchten aus dem Dunst auf, tiefer wurde geatmet, blanker wurde der Blick. Sonthofen war erreicht und ein Teil der Wanderer verließ den Zug, um über Hindelang das langgestreckte Dorf Hinterstein im Ostrachtal zu erreichen. Der Sonntagnachmittag wurde benutzt, die nähere Umgebung kennen zu lernen und die bergfremd Gewordenen wieder einzugewöhnen. Am nächsten Morgen wurde zeitig aufgebrochen, damit der stark wirkenden Sonne wegen ein gut Teil des Aufstiegs im Bergschatten gemacht werden konnte. Nun ging es ein Stück das Ostrachtal aufwärts um bei der „Aueles Wand“ das Tal verlassend zur „Taufers Alpe“ und weiter unter den Wänden des „Rauh Horn“ und „Kugel Horn“ zur „Schrecken Hütte“ und anschließend zum „Schrecksee“ zu gelangen, der wie ein Edelstein inmitten grüner Matten gebettet liegt. Im Weiterwandern hört man noch eine Weile das anheimelnde Geläut der Kuhglocken. Ab und zu ist ein schriller Pfiff hörbar und wer Glück hat, sieht auch ein graubraunes Tier in hastigen Sprüngen Erdlöchern zueilen und darin verschwinden, Murmeltiere sind es, die aufgestöbert worden sind. Auf der Weiterfahrt wird gegenüber dem „Kirchendach“ der „Jubiläumsweg“ erreicht. Auch dieser Steig feiert heuer seinen 50. Einweihungstag. Im Jahre 1898 wurde er von der Sektion Allgäu-Immenstadt fertiggestellt. Er zieht vom „Geiß Horn“ zum „Hochvogel“ und ist in der Kette der Allgäuer Höhenwege



Prinz-Luitpold-Haus mit Hochvogel

eine der schönsten Partien. Im Weiterwandern unter den Wänden des „Lahner Kopf“, „Schänzle Spitze“ gibt es eine herrliche Sicht zum Zugspitzmassiv, ins Vils- und Lechtal. Die brüchige gelbe Wand an der „Notlend“ welche beim Bau des

Weges erhebliche Schwierigkeiten machte, wird passiert, die „Sattel Köpfe“ bleiben zurück und nach Umgehung einer Wand zeigt sich plötzlich die massive Pyramide des „Hochvogel“. Vorbei am „Glasfelder Kopf“, Überwindung einer steilen Geröllhalde an der „Kesselspitze“ und in einem Kessel eingebettet liegt einige hundert Meter tiefer die „Prinz Luitpold Hütte“ das Endziel dieses Tages. Über wendreiche Serpentinien wird das gastliche Haus erreicht. Doch o Schreck, trotz der frühen Nachmittagsstunde war die Hütte schon voll besetzt und von allen Seiten kamen noch Unterkunftsuchende, sodaß ein Matratzenlager oft zwei und dreifach belegt werden mußte und später Bänke, Stühle, Tische und der Fußboden auch als Liegestatt geschätzt wurden. Für unsere beiden Gruppen, die hier wieder zusammentrafen, war dank der Vorausbestellung Quartier reserviert, doch ging es auch hier nicht ohne Doppelbelegung ab. Verschiedene Gründe führten zu diesen Massenwanderungen und Anstauungen in den Unterkunftshütten. Einmal war es die wirtschaftliche Gesundung, die verpflegungs- und resemäßig unabhängiger machte und dadurch seit Kriegsbeginn zum ersten Male wieder einem größeren Kreise die Ferienfahrt ermöglichte. Hinzu kam bei vielen Hunderten der Berghunger und da der gesperrten Grenzen wegen das Allgäu das einzig erreichbare Hochgebirge war, stauten sich hier die Massen zusammen. Aber trotzdem dürften fast alle auf ihre Rechnung gekommen sein.

Bei den beiden Gruppen kam es zu einem lebhaften Austausch des Erlebten. Die andere Gruppe, wir wollen sie nach ihrem Betreuer Rudi Stein, die Stein-Gruppe nennen, später nannte sie sich „Edelweiß“-Gruppe, während man uns den Namen „Enzian“-Gruppe zulegte. (Doch ein Schelm, wer Schlechtes dabei denkt), hatte den Zug bis Langenwang benutzt und nahm den Weg über die „Geißalpe“, „Geißalpsee“ am „Rubi-Horn“ vorbei zum viel besuchten Nebelhorn. Nach einer Nachtrast im Edmund Probst Haus führte der Weg weiter über einen der lobenswertesten Höhenwege des Allgäu zum „Zeiger“, „Großer Seekopf“, „Kleiner Seekopf“, zum „Schochen“ mit einem herrlichen Einblick ins Oytal mit dem Stuibenfall und auf die ungeheuren

Wände der „Höfats.“ Einige Rinnen unter dem „Lachen Kopf“ wurden gequert, die äußerst steilen Wände des „Schneck“ rücken immer näher, das „Laufbacher Eck“ wird erreicht und über steile Graswände geht es hinab und wieder hinauf zum Fuß des „Wiedemer“, zur Prinz Luitpold Hütte.

Der nächste Tag sah die vereinten Gruppen auf dem Wege zum „Hochvogel.“ Einige Male kleine Rinnsale mit kristallklaren Wassern, die von den Schneefeldern herrühren, überquerend rückt man in stetem Steigen der „Fuchskar Spitze“ mit ihrem Steilabfall immer näher, dieser wird nach links umgangen und auf einem Zickzack-Weg gelangt man zur Höhe, zum Grat, von hier ein schöner Blick zur „Lachenspitze“ und in's Schwarzwasertal. Von der Balkenscharte geht es rechts unter den Wänden entlang zum Mäuerle, hier plötzlich über dem Schneefeld im „Kalten Winkel“ riesengroß im Blickfeld der „Hochvogel.“

Das Firnfeld wird über sauber gespurte Serpentinien überwunden, eine ergötzliche Kletterei bringt den Gipfel immer näher, unterwegs wurden die Trümmer eines Flugzeuges bemerkt, welches durch Aufprall auf die Gipfelwand zerstört wurde, leider ging hierbei auch das Gipfelkreuz zu Bruch, doch der aufopferungsvollen Arbeit der Bergkameraden der Sektion Immenstadt ist es zu danken, daß schon wieder ein neues Kreuz diesen stolzen Gipfel zierte. Endlich ist man oben, die Blicke gehen in die Weite, beredt, aber doch ehrfurchtsvoll gedämpft, faßt der Mund das Gesehene in Worte, welche Aussicht bietet dieser beinahe einmalige Berg. Hohe Tauern, Zillertaler, Oetztaler Berge, Ortler, Bernina, Silvretta, Scesaplana, wer kann sie alle nennen, die Zacken und schneebedeckten Häupter, doch einer wird immer wieder genannt, unser „Patteriol“ der Hausberg der Heilbronner Hütte im schönen Ferwall. Nur ungern tritt man den Rückweg an, die große Weite hält gefangen. Beim Abstieg gibt es am großen Schneefeld ein fröhliches Hallo, als einige der Teilnehmer mit mehr oder weniger Glück die Abfahrt über den Firn wagen.

Am Nachmittag macht die Gruppe Stein noch einen Bummel zu den reichen Edelweißhängen des Glasfelder Kopf. (Daher

dann auch „Edelweiß“-Gruppe). Andere suchten Erfrischung in den reichlich kühlen Wassern des Bergsees. Anschließend saß man an einem Steilhang mit Blick ins „Bärgündele“ und ließ die Abendsonne wärmend auf sich wirken. Der Abend sah alle „zünftig“ vereint bei Spiel und Gesang. Hüttenwirt Braxmair lieferte sogar ein vollprozentiges Bier, ein köstliches Labsal nach der Hitze des Tages. Aber zeitig hieß es Bettruhe“, soll doch am nächsten Morgen um 5 Uhr Abmarsch zur Kemptener Hütte sein, ein weiter Weg also, deshalb sollte die Morgenkühle ausgenutzt werden. Aber mit dem Wetter ist im Hochgebirge kein Garantievertrag möglich. Schon beim Zurechtrenken für das Matratzenlager fielen die ersten Regentropfen, ein Sturm kam auf und der Himmel öffnete seine Schleusen ganz gewaltig. Nun es ist ja noch nicht Morgen und so schnell wie es kam, kann es auch wieder gehen, deshalb das Herz voll Hoffnung, und die Augen zugemacht. Gegen vier Uhr regte es sich im Revier der Heilbronner allerwege, die wenigen Fenster werden als Auslug benutzt, was man schon sieht, ist Regen und Nebel. Die Uhr läuft weiter, der Regen auch. Als dann Braxmair noch Neuschnee prophezeit, wird die Stimmung kritisch. Von den „Alten“, das ist die Gruppe Schwarz (nach dem Bergführer Kasper Schwarz, der ihr Begleiter ab Hinterstein war) kommt der Rat, erst mal kräftig frühstücken, Sachen packen und sich bereit halten. Gegen halb 10 Uhr läßt der Regen nach, der Nebel kommt in Bewegung, erneute Beratung und der Entschluß, um halb 11 Uhr Abmarsch. Kaum ist dieses bekannt gegeben, so sieht man die Gruppe Stein schon vor der Hütte und auf dem Steig unter der Wand des Wiedemer. Die Gruppe Schwarz bricht eine halbe Stunde später auf. Vorbei am Fuß des Wiedemer und unter der riesigen Felswand des „Hinteren Wilden“ hinab zur einsamen Schönberghütte und über steile Grashänge hinauf zum „Himmeleck“, durch den Regen angeschwollene Rinnsale stürzen in Kaskaden zu Tal. Am Himmeleck grüßt wieder die Höfats übers Oytal herüber, rückwärts schauend sieht man leicht im Nebel verhangen den Hochvogel. Inzwischen hatte die Gruppe Schwarz beschlossen, wegen der vorgeschrittenen Zeit, den Weg zur

Kemptener Hütte nicht übers Rauheck, Kreuzeck zu nehmen, sondern ins Oytal abzustiegen, um dann über Spielmannsau zur Kemptener oder über Einödsbach zur Rappensee Hütte zu gelangen; letzterem Plan wurde der Vorzug gegeben, da dann traditionsgemäß der Anmarschweg zur seinerzeitigen Einweihung genommen werden konnte. Und nun hinab ins Oytal. Leider ist der Abstieg durch den „Geisbachtobel“ nicht möglich, da die ganze Weganlage verfallen ist, und eine Dauerfahrt auf dem Hosenboden doch zu kostspielig und schmerzhaft wäre. Der



Kemptener Hütte mit Kratzer, Mädelegabel und Trettachspitze

Weg führt deshalb übers „Wildenfeld“ zur „Gutenalpe.“ Von der Gruppe Stein, welche den Weg von der Gutenalpe unter den Wänden des „Kleinen Wilden“ und der „Höllhörner“ zum malerischen Eissee genommen hatte, sah man beim Passieren des Grates zum „Rauheck“ die Schattenrisse der einzelnen Gänger gegen den verhängten Himmel sich abheben. Ihr Weg führte sie in blumenreicher Gratwanderung zum „Kreuzeck“, „Märzlesattel“, „Fürschießersattel“, zur Kemptener Hütte. Die Wolken haben sich etwas verzogen, die Sicht ist besser geworden und viele Gipfel sind auszumachen, Hochvogel, Hornbachkette,

Krottenkopf, Öfnerspitze und manche mehr. Weit war diesmal der Weg, doch ein gastlicher Willkomm auf der Hütte läßt alle Mühen vergessen. Der I. Vorstand der Sektion Kempten hatte sich die Mühe gemacht, die Heilbronner auf der Sektionshütte persönlich zu begrüßen, auch war er sehr auf das leibliche Wohl der Gäste bedacht, unterstützt wurde er in seiner Gastfreundschaft vom Hüttenwirt Lingg. Ganz prima sei es gewesen, konnte später die Gruppe Stein berichten.

Die Gruppe Schwarz hatte inzwischen über die „Käseralp“ den Stuibenfall erreicht. Eine wildromantische Schönheit tut sich auf, tobend im Gischt und Sprühnebel die stürzenden Wasser, teilweise gesperrt und eingerahmt von haushohen Fels-trümmern, Zeugen eines schweren Bergsturzes, der erst vor wenigen Monaten erfolgte. Im Weiterweg erfreute der einzigartige Pflanzenreichtum des Oytals. Das Tal ist hier noch ziemlich eng, links die wilden Wände der Höfats, rechts, sehr nahe die steilen Graswände des Schneck und des Himmelhorns. Ein Blick rückwärts zeigt einen wunderbaren Talschluß: Schochen, Schneck, Himmelhorn, Großer und Kleiner Wilder, Höllbachhörner und Höfats zeigen sich in ihren bizarren Formen. Am Oybach entlang gehts denn zum „Oythalhaus“, wo für die Nacht Quartier genommen wird. Eine Eigenart des Baches ist es, daß er trotz starker Wasserzufuhr vom Stuibenfall und weiterer zahlreicher Wasserfälle, die von den Steilwänden hernieder stürzen, im verhältnismäßig breiten Bachbett selten sichtbar ist, da die Wasser alle unterirdisch fließen und nur zur Zeit der Schneeschmelze oder starken Wettereinbrüchen drückt das Wasser oberirdisch durch. Am nächsten Morgen wird im schönsten Sonnenschein frisch-fröhlich nach Oberstdorf marschiert, ein Stellwagen genommen und weiter geht die Reise nach Birgsau. Trotzdem man erst wenige Tage in den Bergen war, mutete das Treiben in Oberstdorf eigenartig an. Doch bald umgab einen die romantische Ruhe des Stillachtales, vorbei an den Kapellen von St. Loretto mit den Riesenlinden, vorbei am Gelände der im Bau befindlichen Riesensprungschanze, wo emsig gearbeitet wird. Plötzlich zeigen sich voraus die imposanten

Gipfel des Heilbronner Weg-Gebietes, wahrlich eine großartige Begrüßung. In Birgsau wird das hilfreiche Gefährt verlassen, der Rucksack geschultert und man strebt dem südlichsten Orte Deutschlands, einem berühmten Punkte der Ostalpen, Einödsbach zu. Auch hier wieder ein überwältigender Blick auf Tretachspitze, Mädelegabel, Hochfrottspitze und die Berge der guten Hoffnung. In der Gaststätte, in der früher der bekannte Bergführer und Wirt Schraudolph wirkte, wird eine kräftige Stärkung für den Aufstieg genommen. Gleichzeitig müssen noch eine Anzahl Flaschen mit Heilbronner Wein, die zur Jubelfeier auf der Hütte getrunken werden sollen, und von Barthel Müller hierher verfrachtet waren, mangels anderer Beförderungsmöglichkeit in die verschiedenen Rucksäcke verteilt werden. Und nun zur Höhe hinauf. Am Rappenalpbach entlang, aufwärts zur Petersalpe, an der Linkersalpe vorbei, an den Hängen des Mußkopfes empor und hinter der Kammhöhe liegt plötzlich die Rappensee-Hütte. Die Quartiere sind auch hier bestellt und schnell macht man sich gemütlich. Jetzt zuerst mal ein wenig Umschau halten; da ist einer der schönsten Hochseen, der Rappensee, rundum im Bergkranz der Linkerskopf, Rotgundspitze, Große Steinscharte, Hochgundspitze, Rappenseekopf, Hochrappenkopf, das steile Rappenköpfe, jenseits des Rappenalptales die Schafalpköpfe und das Berggebiet der Mindelheimer Hütte, in der Ferne der mächtige Widderstein. — Von der Großen Steinscharte kommt eine größere Wanderergruppe herunter, an der Art des Gehens werden Einzelne erkannt, es ist die Gruppe Stein, welche am Morgen von der Kemptener Hütte aufgebrochen war. Die Gruppe Schwarz geht ihr entgegen und alle freuen sich wieder beieinander zu sein. Die Gruppe Stein hat bei ihrem Aufbruch von der Kemptener Hütte dem Hüttenwart Lingg für seine vorzügliche Gastfreundschaft noch einige Lieder gesungen und war dann übers Mädelejoch, (von hier ein guter Blick ins Lechtal), Schwarze Milz, Schwarzmilzferner zur Mädelegabel aufgestiegen. Anfangs waren die Gipfel und die Sicht neblig verhängt, schnell aber hatte sich der Dunst verzogen und ein hervorragend schöner Blick lohnte den Auf-



Felspartie im Bockkarkopf

stieg, in der Nähe Trettachspitze, Einödsbach in weiter Ferne Wildspitze, Weißkugel, Ortler, Silvretta, Scesaplana, Bernina, Glarneralpen, Säntis um nur die schönsten zu nennen. Im Weiterweg wurde an der Bockkarscharte der spannend erwart-



Heilbronner Weg (Eiserne Leiter)

tete Heilbronner Weg erreicht und nun begann mit den markanten Punkten „Bockkarkopf, Socktalscharte, Steinschartenkopf eine Felsscenerie und eine gewaltige Fernsicht, die ihresgleichen sucht. Eine besondere Abwechslung brachten die

Eiserne Leiter am Steinschartenkopf und das Heilbronner Thörle, man wußte nicht, war oben oder unten an der Leiter, vor oder nach dem Thörle der beste Platz, um Studien zu machen. Wenn man bei anderen Wanderern sah, daß der Anzug am rückwärtigen Teil oder Strümpfe und Hosen in der Kniegegend die blanke Haut zeigten, mußte man bestätigt finden, daß die Höhenwege nicht nur ein Spazierweg sind. Das Hohe Licht, in dessen Nähe man jetzt kam, wurde für den nächsten Tag aufgehoben. Über das Trümmerfeld der Großen Steinscharte am Wilden Männle vorbei, ist bald die Rappensee-Hütte erreicht. Nach einer Säuberung und Stärkung wurde auf dem Kamm des Mußkopfes ein Dämmerplausch gehalten und den schönen Weisen gelauscht, die in den flammenden Abendhimmel schwebten; tief unten zeigten sich Ennödsbach, Birgsau und am Talausgang, leicht im Dunst, Oberstdorf. Mit denen da unten tauschten wir nicht, „oh Welt wie bist du so schön!“ Aber auch die schönste Stunde muß ein Ende nehmen und das Hüttengesetz verlangt: „Betruhe“.

„Hohes Licht“ zweithöchster Gipfel der Allgäuer Alpen und Krönung des Heilbronner Weges. In gemütlicher Kletterei ist der Gipfel bald erklommen und wieder überrascht bei besten



Hohes Licht

Sichtverhältnissen die umfassende Rundschau. Eine besondere Freude war es, als man hörte, daß der Mitwanderer Hermann Ueberschaar gerade vor 50 Jahren zum erstenmal das Hohe Licht bestiegen hatte. Beim Abstieg trennten sich die Wege der Gruppen; während die Gruppe Stein über ein Schneefeld abfuhr, wobei es vorkam, daß auch bäuchlings (das Gegenteil sowieso) der rettende Schotter erreicht wurde, um am Wilden Männle noch ein wenig der Kletterei am Seil zu pflegen, unternahm die Gruppe Schwarz, die meist aus Ausschußmitgliedern bestand, einen Inspektionsgang über den Heilbronner Weg. Die Witterungseinflüsse des Winters hatten verschiedene Bergrutsche zur Folge gehabt, auch waren verschiedentlich Drahtseile und Sicherungen schadhafte geworden, dieses sollte mit Kaspar Schwarz, der an den Weg- und Ausbesserungsarbeiten maßgeblich beteiligt war, besprochen werden. Trotz alledem ließ man natürlich den Weg mit seinen Schönheiten und seiner immer wieder begeisternden Fernsicht auf sich wirken. Wenn einer einmal gesagt hat: „Der Heilbronner Weg ist der großartigste Felssteig der Ostalpen“, so kann man dem nur überzeugt beipflichten. Bei einem Halt auf dem Steinscharten Kopf, der Stätte wo vor 50 Jahren die Einweihung vollzogen wurde, waren alle der Meinung: Es sind doch Männer gewesen, die das geplant und geschaffen haben.

Am Abend versammelten sich die Heilbronner auf der Hütte zu einer kleinen Feier anlässlich des Jubiläums „ihres“ Weges. Der II. Vorstand der Sektion Heilbronn W. Hornberger gab einen kurzen Überblick über das Entstehen des Weges und seiner Entwicklung von 1895 bis 1949 und gedachte der Männer, die den ersten Entschluß zu diesem Werke faßten. Als Besonderheit konnte er bekannt geben, daß das anwesende Ehrenmitglied der Sektion Hermann Ueberschaar wie auf dem Hohen Licht teilweise schon bekannt geworden, vor 50 Jahren den Heilbronner Weg und das Hohe Licht gemacht hatte. Zur Erinnerung wurde dem 78jährigen Wanderfreund ein Kunstblatt, (gefertigt von dem Mitwanderer Franz Sautter) mit den Silhouetten der Gipfel rund um den Heilbronner Weg überreicht. Zu Ehren der beiden



Biberkopf

Jubilare, Weg und Wanderer, wurde, wie auch schon bei der Einweihung, ein Glas echten „Heilbronners“ geleert. Bei Spiel, Gesang und Erzählungen aus den Anfangstagen der alpinen Wanderung gestaltete sich ein schöner Hüttenabend, an dem auch der fürsorgliche Hüttenwirt Franz Kaufmann teilnahm, ist er doch laufend durch die gemeinsamen Interessen am Heilbronner Weg in Verbindung mit der Sektion Heilbronn. Zum Jubiläum hatte er gerade noch sein eigenes Kraftwerk am Rappensee in Betrieb setzen können und so erstrahlte die ganze Hütte im hellen Licht elektr. Lampen..

Der letzte Tag auf der Höhe brachte als Abschluß der Gipfel den trutzigen Biberkopf. Von der Hütte am Rappensee vorbei empor zur Scharte zwischen Rappenseekopf und Hochrappenkopf und dann im Rauf und Runter bis zu einem Kamin, durch den der Aufstieg zum Gipfel erfolgte. Von diesem südlichsten Punkt Deutschlands konnte noch einmal die ganze Schönheit der Gipfel- und Gletscherwelt umfassend aufgenommen werden. Länger als sonst verweilte man am Gipfelkreuz; hieß es doch Abschied nehmen von der Erhabenheit dieser stolzen Höhen,

dem Felsgewirre und der herrlichschönen Pracht der Bergblumen!

Am Nachmittag gab es für manche noch einen Hüttenbummel, recht zahlreich waren auch die Badenden in den klaren Wassern des Rappensees. Die feurig aufgehende Sonne des Sonntag sah viele Aufbruchbereite ihren Weg zum Hohen Licht, Biberkopf



Das wilde Männle

usw. einschlagen, für die Heilbronner aber hieß es abwärts steigen. Zur Linkersalp, am Steilhang eines Linkerkopf-Ausläufers querend, durch Erlenstrauchwerk und blumenreiche Hänge hinunter zum Rappenalpbach, nach Einödsbach. Von hier aus ging es zu Fuß teils mit Stellwagen nach Birgsau und weiter nach Oberstdorf. Wieder und wieder gehen die Blicke rückwärts, sind doch im schönsten Licht immer wieder oder immer noch die

Bekannten der Vortage zu sehen, Mädelegabelgruppe, Hochfrottspitze, Wildes Männle, Rappenkopf und viele mehr. Dann eine Wegkehre und alles ist verschwunden. — Acht Tage Bergfahrt sind vorbei, waren es wirklich nur acht Tage? Reichstes Erleben hat zeitlos gemacht und nur schwer findet man in den Alltag zurück. Doch wir waren einmal wieder in den Bergen, waren zur Jubelfeier im Heilbronner Weg.



Gipfelkreuz auf dem Biberkopf

Diese Schrift wurde gestaltet, zum 50jährigen Bestehen des Heilbronner Weges, zu Ehren und zum Gedächtnis an die weitsichtigen und tatkräftigen Bergfreunde und Alpinisten, welche das Allgäuer Höhenwegnetz und damit auch den vielgepriesenen Heilbronner Weg geplant und geschaffen haben. Allen denen, die ihn schon gegangen sind, sollen die Schilderungen eine Erinnerung sein an ihre Bergfahrten. — Diejenigen aber die ihn noch nicht kennen, sollen interessiert werden an der Schönheit der Bergwelt.

Die Schöpfer des Heilbronner Weges waren:

Friedrich Molfenter, 1. Vorstand der Sektion Heilbronn

und seine Mitarbeiter:

Richard Rümelin, 2. Vorstand

Rechtsanwalt Köstlin, 3. Vorstand

Albert Fuchs, Kassierer

Peter Bruckmann, Ausschußmitglied

v. Dietlen, Ausschußmitglied

O. Sauer, Ausschußmitglied

Fischel, Ausschußmitglied

Prof. Förderreuther, 1. Vorstand der Sektion Kempten

H. Reitner, 2. Vorstand

A. Hengeler, Kassierer (Bauleiter v. Heilbronner Weg)

R. Lutz, Schriftführer

J. A. Endreß, Beisitzer

F. X. Euringer, Beisitzer

A. Schaul, Beisitzer

A. Weixler jr., Beisitzer

A. Wittmann, Beisitzer

Die Kosten des Wegbaues durch Anton und Ulrich Klein von Rubi betragen: 8 513.77 Mark.

Die Einweihungsfeierlichkeiten erforderten eine Ausgabe von: 685.69 Mark.

Die Gesamtkosten wurden von der Sektion Heilbronn mit Ausnahme von 2 000 Mark, welche vom Zentralausschuß gegeben wurden, getragen. Die Kosten für die Unterhaltung des Weges werden noch heute von Heilbronn aufgebracht.

„Der Allgäuer“ Kempten schreibt
Nr. 91, Samstag, den 6. August 1949

Der großartigste Felssteig der Ostalpen feiert Geburtstag

Heilbronner Weg 50 Jahre alt

Höhenwege sind ein Charakteristikum der Allgäuer Alpen. Anton Spiehler hatte zu seiner Zeit angeregt, ein Höhenwegenetz anzulegen, das es dem Wanderer ermöglicht, den ganzen Allgäuer Hauptkamm zu erwandern, ohne wenig mehr als zuweilen zu einem Sattel herabzusteigen. Der Gedanke wurde zur Tat. Der Alpenverein half tatkräftig. Mögen seitdem auch in anderen Gebirgsgruppen weitere, vielleicht sogar großartige Höhenwege entstanden sein, die Allgäuer Hochalpen sind trotzdem zum Gebiet mit den klassisch-schönen Höhenwegen geworden. Vom Iseler bis zum Biberkopf, ja man kann sagen, bis zum Widderstein, das will schon etwas heißen. Es ist ein gewaltiges Halbrund, das dieses Höhenwegenetz umfaßt.

Und der schönste Teil dieses viele Kilometer langen Wegenetzes ist der Heilbronner Weg. Er verbindet das Hohe Licht mit Mädelegabel, die Rappensee-Hütte mit der Kemptener Hütte. Er führt über den schönsten und höchsten Teil des Allgäuer Hauptkammes, ohne nennenswert an Gefälle zu verlieren. Er ist 3030 m lang, durchwegs 60 cm breit, an allen schwierigen Stellen mit Drahtseilen versehen und wurde 1899 von der Sektion Allgäu—Kempten im Auftrag der Sektion Heilbronn erbaut.

Soweit das Statistische! Freilich, wer den Heilbronner Weg wandert, will nichts von trockenen Buchstaben hören. Und Recht hat er! Welch herrlich schöne Welt erschließt sich dem Touristen. Rüstig gehts von der stattlichen Rappensee-Hütte empor. Still schimmert der Rappensee, in dessen Fluten sich das elegant-kokette Rappenseeköpfl spiegelt. Daß man bei der Großen Steinscharte gleichsam ebenen Schrittes den Allgäuer Hauptkamm überschreitet, ist das erste Wunder des Heilbronner Weges. Denn

gleich oberhalb der schwarzgesprenkelten Wand, die das Gipfelmassiv des Hohen Lichts von den Trümmernfeldern des Hohen Licht-Kars trennt, beginnt er. Doch sollte jeder, der es nicht ganz eilig hat (und das darf es eigentlich in den Bergen gar nicht geben) erst noch dem Hohen Licht seinen schuldigen Tribut erweisen. Denn die wenigen, wenn auch manchmal etwas mühsamen Minuten, die man zu seinem Gipfel benötigt, werden vielfach belohnt durch eine köstlich-umfassende Aussicht. Und nun zum Heilbronner Weg. Ebenen Schrittes leitet der gute Steig durch die enge Pforte des Heilbronner Törls, das nun in dramatischer Steigerung wie ein Akzent über der Fülle des Schönen steht. Trefflich zieht der Pfad zwischen jähem Abstürzen und Klüften dahin. Eine Leiter hilft über eine senkrecht aufragende Felsstufe, sicher führt der Weg neben der Gufel aufwärts zum Bockkarkopf und hinab zur Bockkarscharte, wo der Heilbronner Weg in den Mädelegabel-Weg, der vom Waltenberger Haus heraufkommt, einmündet. Der höchste Berg, den er überschreitet, ist der Steinschartenkopf, 2615 m. Aber es ist nur ein Glied in der Kette der vielen Aussichtspunkte, die man im Verlauf des Weges mühelos, ohne Anstrengung überschreitet. Und das ist das „Menschlichste an dieser Weganlage. Wo man sonst vor lauter Anstrengung die Aussicht nicht so genießen kann, weil einem das Blut in den Adern kocht, da kann man hier selbst beim Wandern beglückt über so viel Luft und Weite den Blick wenden, wohin man will: Eine unermessliche Aussicht, ins Flachland, in die Allgäuer Bergwelt, auf die Mädelegabelgruppe und das Gipfelmeer der Lechtaler- und Zentralalpen

Von der Rappensee-Hütte bis zur Kemptener Hütte braucht man 7½ Stunden. Wer durch Schlechtwettereinbruch auf dem Weg überrascht wird, kann an der Socktalscharte etwa halbwegs in einer Stunde zum Waltenberger Haus absteigen. So väterlich hat der Erbauer für seine Weggäste gesorgt. Man muß an diese Erbauungszeit zurückdenken, als Anton Hengeler, der Kemptener Alpinist, mit wenigen Bergkameraden die günstigste Route durch das nicht immer übersichtliche Gelände aufsuchte, als später die Arbeiter dem harten Fels zu Leibe rückten, und in schwindelnder Höhe, mit Seilen gesichert, schwere Platten vom Fels lösten, um Platz zu schaffen für den Heilbronner Weg. Tausende gingen ihn, Tausende preisen ihn!

-g-

Im Jahre 1945 wurden auf Grund einer Kontrollratsbestimmung jede Vereinigung und jeder Verband automatisch aufgelöst. Hierunter fiel auch der Deutsch-Österreichische Alpenverein und seine einzelnen Sektionen. Doch schon Ende 1945 bemühten sich verschiedene Mitglieder der Sektion Heilbronn, u. a. Otto Läßle, um die Erlaubnis einer Wiedervereinigung der Alpenvereinsmitglieder. Im Juni 1946 wurde in der Trappensee-Gaststätte die konstituierende Versammlung einberufen und die hier wieder geschaffene Sektion unter dem Namen: „Sektion Heilbronn des Deutschen Alpenvereins“ zum Vereinsregister angemeldet.

Die Mitgliederzahl, welche 1938 1024 betragen hatte,
war 1946 durch Tod, Evakuierung,
Wegzug usw. auf 605 gesunken
und hatte am 31. Dezember 1949
schon wieder die Höhe von 800 erreicht.

Der Vorstand für 1950 hat folgende Zusammensetzung:

1. Vorstand: Otto Läßle
 2. Vorstand: Wilhelm Hornberger
 3. Vorstand: Ernst Spieß
- Kassenwart: Hugo Bauer
Schriftführer: Otto Molle
stellvertr. Schriftführer: Gustav Wiedmann
Pressewart: Wilhelm Hornberger
Buchwart: Fritz Ulmer
ständige Beisitzer: Carl Rembold, Rechnungsprüfer
Albert Weber, Rechnungsprüfer
Richard Scheffler, Hüttenwart
Rudi Stein, Wanderwart.
-

Die Berge sind kein Tummelplatz

Welche Freude ist es, froh und frei in den Bergen wandern zu können. Zumal das Bergersteigen in den letzten 50 Jahren dadurch wesentlich erleichtert wurde, daß man überall Wegenanlagen und Markierungen geschaffen hat. Heute nimmt man es beinahe schon als selbstverständlich, daß Wege und Richtungsweiser vorhanden sind und viele Bergbesucher machen sich keine Gedanken darüber, daß die Steige und Markierungen meist jedes Frühjahr überholt werden müssen. Mit großer Mühe werden von den beteiligten Sektionen und ihren Mitgliedern und den Bergführern die Schäden des Winters behoben. Um so bedauerlicher ist es, wenn man erleben muß, daß die über Firnfelder und Geröllhalden angelegten Serpentinwege durch planloses Abwärtsrennen zerstört werden. Hierdurch entsteht auf Geröllhalden eine Vielzahl von Steigen und erst nach finden der Wegmarkierung kann man sich wieder orientieren, auch ist die Gefahr des Steinschlags gegeben. Die Beobachtung ergab, daß es meist Jugendliche waren, die hier frevelten und wenn sie dann durch einen Bergführer zurechtgewiesen wurden, diesen Ermahnungen sehr wenig Verständnis entgegen brachten. Ein weiteres Übel ist das mutwillige Beschädigen der Drahtseilsicherungen. Die Selbstsicherheit der Jugend in Ehren, aber dieses Kraftmeiertum hat mit Bergsicherheit nichts zu tun. Es sind ja nicht alle Bergfreunde in den Bergen daheim und deshalb auch nicht dauernd mit den Schwierigkeiten der Felssteige vertraut, zu ihrer Sicherheit sind die Sicherungen angebracht worden, nicht aber für Bubenstreiche.

Etwas was für den Bergfahrer auch unerfreulich ist, sind Leute, die selbst bar aller Bergfahrt, noch Kinder unter 6 Jahren mit sich schleppen, denn wenn ein Vater wie beobachtet, seinen Buben an der Wäscheleine festgebunden hinter sich herzieht, oder wenn eine Frau sich brüstet: „Mein Bub hat mit seinen 5 Jahren den Heilbronner Weg gemacht.“ Oder wenn man auf einer Hütte hören konnte: „Der Kerle (Kind mit etwa 9 Jahren)

kotzt schon, wenn er an den Heilbronner Weg denkt", so hat das mit Bergwandern nichts mehr zu tun. Zugegeben, daß Kinder im Klettern nicht ungeschickt sind; doch fehlt ihnen der Sinn für Gefahr, besonders wenn sie als Flachlandbewohner bergfremd sind; sie lassen die nötige Vorsicht außer acht und bringen sich, die Eltern und Fremde in Not. Wenn auch in den zur Zeit einzig zugängigen Ostalpen überall ziemlich gute Wegverhältnisse bestehen, so sind doch die Felssteige kein Tummelplatz und eine gewisse Erfahrung ist nötig, um die Wanderungen mit Freude und Sicherheit durchführen zu können. Ungenagelte Straßenschuhe und Gummiabsätze dürften diese kaum steigern. Man freut sich über jeden, der die Schönheit der Bergwelt erleben will, doch ist Einordnung in die geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze der Berge Notwendigkeit, d. h. grundsätzliche Rücksichtnahme auf seinen Nächsten. Hier aufklärend zu wirken bleibt immer eine dankbare Aufgabe für die Alpenvereinsmitglieder. Die meisten Neulinge wollen ja garnicht aus der Reihe tanzen, sie verstehen es nur nicht besser, zeigen wir ihnen wie es besser zu machen ist, damit gewinnen wir immer wieder einen Freund für unsere Berge, ihm und uns zur Freude.

Orientierungskarte nach Zeichnung: Franz Sautter, Heilbronn

2180 / Ec 41

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000362902